

MONTAG, 09. MAI 2016

Thüringer Allgemeine

MÜHLHAUSEN

Erinnerungen an die Pogromnacht vor 75 Jahren in Mühlhausen

09.11.2013 - 07:54 Uhr

Mühlhausen. Nazis wüteten am 9. und 10. November 1938 gegen jüdische Bürger der Stadt. 31 Männer in Sporthalle gesperrt und nach Buchenwald deportiert



Auf diesem Klassenfoto der Nikolaischule Mühlhausen von 1934 ist auch die damals 13-jährige Elfriede Löbenstein (hintere Reihe, zweite von rechts) zu sehen. Elfriede Löbenstein wurde während des Krieges von den Nazis deportiert und im KZ Majdanek ermordet. Dieses seltene Zeitdokument tauchte jetzt zufällig in einer Auktion auf. Foto: Sammlung Reiner Schmalz

In der Nacht vor 75 Jahren herrschte der Schrecken in Mühlhausen. Mit Terror und Willkür wüteten die Nazis während des Pogroms vom 9. zum 10. November 1938 gegen die jüdischen Bürger der Stadt. Fast 200 Menschen zählte die jüdische Gemeinde damals in Mühlhausen. Zwölf Jahre später gab es keinen jüdischen Bürger mehr in der Stadt.

Synagoge geschändet und den Rabbiner misshandelt

Vertrieben, deportiert, ermordet während der Herrschaft der Nationalsozialisten in Deutschland. Mit der Pogromnacht begann ihre systematische Vernichtung. Von den Ereignissen in der Pogromnacht in Mühlhausen ist vor allem der Angriff auf die Synagoge in der Jüdenstraße überliefert. Laut den Nachforschungen von Carsten Liesenberg und dem Stadtarchiv hatte dort am 10. November um 0.30 Uhr eine etwa 20-köpfige Gruppe um den NSDAP-Kreisleiter Paul Vollrath die Tür zum jüdischen Gemeindehaus aufgebrochen. Ein Teil der fanatischen Männer zerstörte das Innere der Synagoge im Hinterhaus. Feuer legte niemand. Man fürchtete um die Mühlhäuser Altstadt.

Die anderen Männer stürmten die Wohnung des Rabbiners. Max Rosenau, seine Frau und seine 14-jährige Tochter werden geschlagen und getreten. Schließlich zog Vollrath eine Pistole und schoss dem Rabbiner in die Brust. Rosenau überlebt, weil die Polizei den Geistlichen ins Krankenhaus brachte.

Noch am 10. November 1938 werden am Rieseninger Berg Thorarollen, Einrichtungsgegenstände aus der Synagoge, Akten und Bücher der jüdischen Gemeinde verbrannt, recherchierte Liesenberg für sein Buch "Zur Geschichte der Juden in Mühlhausen und Nordthüringen und die Mühlhäuser Synagoge", das 2002 in der Reihe Mühlhäuser Beiträge erschien.

Doch in dieser Nacht passierte viel mehr. Wie die Verhaftungsliste verrät, hatten SA-Leute 31 Männer aus Häusern und Wohnungen gezerrt und in der Turnhalle auf dem heutigen Kristanplatz eingesperrt. Am 10. November 1938 wurden die 30 Mühlhäuser und Jacob Scheps aus Hamburg, der gerade in Mühlhausen zu Besuch war, nach Buchenwald deportiert.

Zu den Deportierten gehörte auch der damals 30 Jahre alte Fritz Weil. Dessen Sohn, Peter Weil, suchte voriges Jahr in Mühlhausen nach den Spuren seiner jüdischen Familie. Die Ereignisse aus der Schreckensnacht im Elternhaus An der Burg sind überlieferte Familiengeschichte. SA-Leute hatten um Mitternacht an der Wohnungstür geklopft und gefragt, ob jüdische Männer hier wohnen. Der Vater habe die Frage bejaht und wurde mitgenommen. Fritz Weil behielt seinen Schlafrock an und zog lediglich einen Mantel über, kennt sein Sohn, der heute in Chicago lebt, die Geschichte.

Fritz Weil glaubte wohl an eine schnelle Rückkehr. Aber erst einen Monat später hatte die Mutter den Vater mit einem Visum für die USA in der Hand aus Buchenwald rausholen können. Auf Druck der Nazis gaben die Weils ihr Eigentum auf, und verließen, zur Ausreise gezwungen, ihre Heimat Deutschland.

Als Kaufleute, Händler, Fabrikanten und Ärzte hatten jüdische Bürger bis 1933 das wirtschaftliche, kulturelle und soziale Leben in Mühlhausen mitgeprägt. Die Spuren davon sind heute recht spärlich: das ehemalige Kaufhaus Eckmann, der jüdische Friedhof, die Synagoge in der Jüdenstraße, die Fassade der Privatsynagoge am Lindenbühl. Die Erinnerung aber lebt: mit inzwischen 30 Stolpersteinen zum Gedenken an ermordete jüdische Mitbürger, mit der thematischen Stadtführung "Jüdisches Leben in Mühlhausen" von Ute Helbing und der Gedenkveranstaltung, die heute Abend um 18 Uhr auf dem jüdischen Friedhof beginnt und über den Kristanplatz schließlich zur Synagoge führen wird.

Frank Börner / 09.11.13 / TA

ZOH0000124607